

2.6

Die sekundäre Materia medica

Nachdem die ersten großen Symptomensammlungen vorlagen, stellte sich bald das Bedürfnis nach einer komprimierten Darstellung der Arzneimittel ein, was man als sekundäre Materia medica bezeichnet. Zudem zeigt die Praxiserfahrung, dass bestimmte Symptome einer Arznei eine herausragende Rolle einnahmen, während andere selten in der Praxis zum Einsatz gelangten.

Die Kürzung auf die wesentlichen Symptome einer Arznei war eine Aufgabe, die von den Autoren auf unterschiedliche Art und Weise gelöst wurde. Deshalb gibt es sehr verschiedene sekundäre Arzneimittellehren, die unterschiedliche Ansprüche befriedigen. Die Vielzahl spiegelt neben der Erfahrung aus der Praxis auch das jeweilige Erlernen der Materia medica durch die einzelnen Autoren wider. Das dafür notwendige schriftliche Fixieren des Erlernenen war schon immer die beste Methode, um sich einen unübersichtlichen Stoff zu eigen zu machen.

Grob gesagt kann man 3 Klassen unterscheiden:

- erste Klasse der sekundären Materia medica,
- zweite Klasse der sekundären Materia medica,
- dritte Klasse der sekundären Materia medica.

2.6.1 Erste Klasse der sekundären Materia medica

Die erste Klasse ist der primären Materia medica unmittelbar nachgeordnet. In deren Werken beabsichtigen die Autoren, eine noch möglichst umfassende Darstellung einer Arznei zu geben.

Der Originaltext soll aber konzentriert und auch gekürzt werden, alle Doppelnennungen und ähnlich lautende Symptome werden dafür zusammengefasst. Jeder Autor hat die Entscheidung zwischen Weitläufigkeit und Straffung der Originalsymptome etwas anders getroffen. Somit gibt es in dieser ersten Klasse der sekundären Materiae medicae Werke, die den Vollständigkeitsaspekt

stärker betonen als andere, die sich zugunsten der Übersichtlichkeit mehr auf die Hauptwirkungen der Arzneien beschränken und den Charakter eines Handbuchs tragen, wobei man aber bei der Anordnung immer dem Kopf-zu-Fuß-Schema folgt. Auch fließen im unterschiedlichen Maße gesammelte Praxiserfahrungen ein. Die meisten dieser Bearbeitungen können noch zu einem Materia-medica-Vergleich herangezogen werden.

Viele dieser Werke, wie überhaupt die meisten Veröffentlichungen über Homöopathie, sind aus historischen Gründen im angloamerikanischen Sprachraum verfasst. Zu den meisten Werken gibt es deutsche Übersetzungen, die aber mitunter vom Originaltext abweichen. Bei erweiterten deutschen Übersetzungen werden hier deshalb meist die Originalwerke zitiert.

Auswahl aus der ersten Klasse der sekundären Materiae medicae

- Allen TF. Handbook of Materia Medica and Homoeopathic Therapeutics
- Clarke JH. Dictionary of Practical Materia Medica. Vol. I–III
- Hering C. Leitsymptome unserer Materia medica. (Die „Guiding Symptoms“ nehmen in verschiedener Hinsicht eine Sonderrolle ein, worauf noch eingegangen wird.)
- Jahr GHG. Ausführlicher Symptomen-Kodex der homöopathischen Arzneimittellehre
- Trinks CF, Müller C, Noack A. Handbuch der homöopathischen Arzneimittellehre (► Abb. 2.4)

2.6.2 Zweite Klasse der sekundären Materia medica

In der zweiten Klasse der sekundären Materia medica findet zugunsten der Übersichtlichkeit eine deutlichere Kürzung am Symptomtext statt.

Damit erhöht sich auch der kommentierende Anteil des Autors, der jetzt noch stärker seine persönliche Erfahrung in die Auswahl der Symptome einfließen lässt. Zum Teil wird jetzt der systematische Aufbau nach dem Kopf-zu-Fuß-Schema zugunsten eines didaktisch vorteilhafteren flüssigen

84. Thea.

Thea sinensis (Th. viridis et bohea L.) — **Thea.** — Hauptbestandtheile Thein (Alkaloid); Gerbstoff; Schleim und Gummi; Kleber; Faserstoff. — **Litteratur:** Mitth. = Practische Mittheilungen, 1827, p. 30. — Nwh. = B. Neuronom Esq. in Lond. med. and physiol. Journ., Jan. 1827, p. 570. — Gnth. = Günther in Buchner's Repert. 2. Reihe, Bd. IX.

Pathogenetische Wirkungen.

Allgemeines. Ungeheurer Drang zum Liegen, Bewegungsacheu (Mitth.), Oppression, schwache Uebelkeit, allgemeines Zittern, Palpitation und Beklemmung des Herzens, ein Gefühl von Schwäche, als wenn die Kniee den Körper nicht zu tragen vermöchten (Nwh.). Eine gewisse Unruhe des Herzens, allgemeines Zittern und Schwäche, welche ihm ein nicht kleines Uebelbefinden für einige Stunden verursachten, das kaum vollständig während des übrigen Tages verschwand (Nwh.). (Störung der Nervenverrichtungen) (Gnth.). Allgemeines Zittern (Nwh.). (Beruhigung der Aufregung und Unruhe nach lebhaftem Gespräch oder scharfen Denken und darauf folgender erquickender Schlaf) (Nwh.). Grosses Behagen und gesteigertes Wohlbefinden (Nwh.). Ein Gefühl von Ohnmächtigkeit, [welches sie höchlich verdross und ärgerlich machte (Mitth.)]. Empfindungen einer temporären Exaltation (Nwh.). — Schlaflose Nacht (Nwh.). — Höchst verdriesslich, ärgerlich, ganz umgewendet; da sie vorher sehr heiter war, war ihr jetzt alles zuwider; es verdross sie, die Gedanken zum Denken, die Hand zum Schreiben anzustrengen (Mitth.). Nur ein Wort zu reden war ihr zuwider, mürrisches Schweigen (Mitth.). Stärkeres Selbstr Vertrauen (Nwh.). — Puls sogleich schneller, fiel aber später unter die normale Zahl der Schläge und wurde irregulär und intermittirend (Nwh.). Puls erst ungestüm vibrirend, 92 Schläge, dann fiel er auf 84 und selbst auf 80 (Nwh.). Puls (sonst gewöhnlich 80 Schl.) wurde zuerst schneller und voller, fiel aber binnen 15 Minuten wieder auf 80, wurde unregelmässig und intermittirend; nach $\frac{1}{2}$ Stunde schlug er nur 76 Mal, blieb aber ausserordentlich irregulär (Nwh.). — Gefühl von ängstlicher Beklemmung des Herzens (Nwh.). —

. . .

Kopf. Beim Gehen im Freien augenblicklicher Schwindelanfall, als vergingen ihr die Sinne, Abends (Mitth.). Düster, schwer, schwindlig in der Stirne, vorzüglich im Gehen (Mitth.). — Ein augenblicklicher Schmerz im Hinterkopfe, fast im Nacken, spannend, wie Steifigkeitsgefühl (Mitth.). Höchst peinigender Kopfschmerz mit Klopfen der Carotiden (Nwh.). —

Mund und Appetit. Ein kratziges Gefühl am oberen Gaumen (Mitth.). In den ersten Stunden reichlicher, wässriger Speichel im Munde, mit dem Gefühl von Hunger, nach 6 Stunden aber eine hitzige Trockenheit im Munde, es wird nur wenig zäher, gässiger Speichel ausgespuckt, mit Saitheitempfindung, ob sie gleich nur eine gewöhnliche Menge Speise genossen hatte, mit einigem Durste; nach dem Trinken wird der Mund voll wässrigem zähen

788

*Verbascum thapsiforme***Verbascum thapsiforme***Königskerze, Wollblume**Scrophulariaceae; Europa, Mittel- und Ostasien, Nordamerika*

Hat eine ausgeprägte Wirkung auf den Nervus mandibularis des Trigemini; auf das Ohr, die Atemwege und die Blase. **Katarrhe** und Erkältungen mit **periodischer Trigeminusneuralgie**. Beruhigt Nerven-, Bronchial- und Harnwegsreizung und Husten.

Gesicht. – Neuralgie, die das Jochbein, Kiefergelenk und Ohr betrifft, [Mcn.] besonders linksseitig, mit Tränenfluß, Schnupfen und der Empfindung, **als würden die Körperteile mit Zangen zusammengekniffen**^[16]. Die Schmerzen werden < durch Sprechen, Niesen und Temperaturwechsel; auch durch Zusammenbeißen der Zähne. Die Schmerzen scheinen blitzartig aufzutreten, werden durch die geringste Bewegung erregt und erscheinen periodisch zur selben Stunde morgens und nachmittags jeden Tag.

Ohren. – Schmerz mit Verstopfungsgefühl. Taubheit. Trockener, schuppiger Zustand des Gehörganges (lokal anwenden).

Abdomen. – Der Schmerz strahlt tief hinab und verursacht Kontraktion des Sphinkter ani.

Rektum. – Viele Entleerungen an einem Tag, mit drehendem Gefühl um den Nabel herum. Hämorrhoiden, mit verstopftem, hartem Stuhl. Entzündete und schmerzhafte Hämorrhoiden.

Harnwege. – Ständiges Tröpfeln. **Enuresis**. Brennendes Wasserlassen. Vermehrter Urin mit Druck in der Blase.

Atemwege. – **Heiser**; die Stimme ist tief und rau. (Häufige Attacken eines tiefen, hohlen und heiseren Hustens,) klingt wie eine Trompete;^[14] „Basso profundo“. Husten; < in der Nacht. Asthma. Wundheit im Rachen, Husten während des Schlafes.

Extremitäten. – Krampfartiger Schmerz in Fußsohlen, rechtem Fuß und Knie. Die unteren Extremitäten fühlen sich schwer an. Der Daumen fühlt sich taub an. Neuralgischer Schmerz im linken Sprunggelenk. Steifheit und **Wundheit der Gelenke der unteren Extremitäten**.

Modalitäten. – < Temperaturwechsel, Sprechen, Niesen, festes Zusammenbeißen (Nervus alveolaris inf.); von 9 bis 16 Uhr.

Beziehungen. – Vergleiche: **Rhus-a.**, **Caust.**, **Plat.**

Spingurus martini – Spiggurus: Schmerz im Jochbein.

► Abb. 2.5 Zweite Klasse der sekundären Materia medica – Beispielseite aus: Boericke W. Handbuch der homöopathischen Materia medica. Heidelberg; 1992: 788.

Textes verlassen (z. B. bei Kent). In der Regel wird aber noch die Erfassung aller Lokalisationen gewahrt. Die meisten Arzneimittellehren der Homöopathie gehören dieser zweiten Klasse an.

Auswahl aus der zweiten Klasse der sekundären Materiae medicae

- Boericke W. Handbuch der homöopathischen Materia medica (► Abb. 2.5)
- von Bönninghausen C. Versuch über die Verwandtschaften der homöopathischen Arzneien, nebst einer abgekürzten Übersicht ihrer Eigenthümlichkeiten und Hauptwirkungen (Erweiterte Fassung: Eigenthümlichkeiten und Hauptwirkungen der homöopathischen Arzneien.)
- Cowperthwaite AC. A Text Book of Materia Medica and Therapeutics (deutsche Übersetzung)
- Hering C. Condensed Materia Medica. Deutsche Übersetzung: C. Hering's kurzgefasste Arzneimittellehre (eine noch von Hering selbst verfasste, komprimierte Darstellung der zehnbändigen „Guiding Symptoms“)
- Jahr GHG. Handbuch der Haupt-Anzeigen für die richtige Wahl des Homöopathischen Heilmittels
- Kent JT. Lectures on Homoeopathic Materia Medica. Deutsche Übersetzung: Homöopathische Arzneimittelbilder: Vorlesungen zur homöopathischen Materia medica. Bd. 1 – 3
- Lippe A. Text Book of Materia Medica
- Mezger J. Gesichtete Homöopathische Arzneimittellehre
- Vermeulen F. Concordant Materia Medica (bietet eine systematische Zusammenfassung von Leitsymptomen aus einigen der oben erwähnten Arzneimittellehren)

Eine Sonderrolle nehmen noch der „Synoptic Key“ von C. M. Boger und die daraus hervorgehende „Materia Medica of Homoeopathic Medicines“ von S. R. Phatak ein (deutsche Übersetzung: „Homöopathische Arzneimittellehre“). Boger ermöglicht, ausgehend von Bönninghausen, durch die Hervorhebung der allgemeinen Charakteristika einer Arznei einen von den Lokalisationen der Symptome sich lösenden, freieren Zugang zur Materia medica.

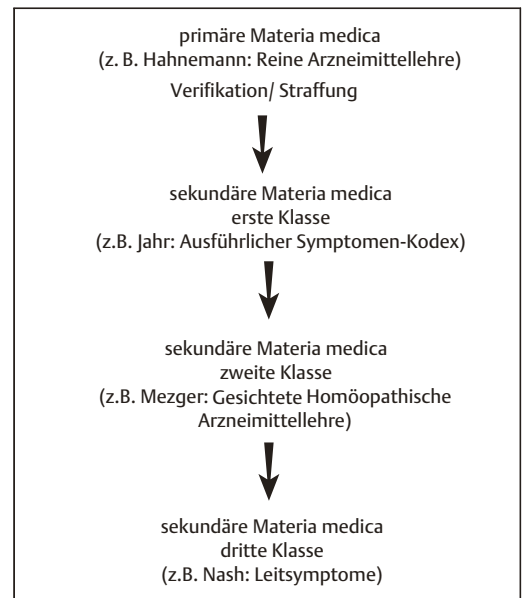
2.6.3 Dritte Klasse der sekundären Materia medica

Zur dritten Klasse der sekundären Materia medica gehören Werke, die keinem systematischen Aufbau mehr folgen, sondern den Schwerpunkt auf eine zwanglose, aber didaktisch vorteilhaftere Darstellung auch mittels fortlaufendem Text legen.

Es findet eine Auswahl der vorgestellten Arzneien durch den Autor statt. Die Symptome sind weiter gekürzt und Lokalisationen, in denen sich nichts nennenswert Charakteristisches findet, sind ausgelassen, d. h. die Mittel sind nicht mehr nach dem Kopf-zu-Fuß-Schema angeordnet.

Auswahl aus der dritten Klasse der sekundären Materiae medicae

- Allen HC. Keynotes and Characteristics with Comparisons of some of the Leading Remedies of the Materia Medica (liegt in verschiedenen deutschen Übersetzungen vor)
- Allen TF. Primer of Materia Medica for Practitioners of Homoeopathy



► **Abb. 2.6** Aus der primären Materia medica entstehen durch Bearbeitungen und zunehmende Erfahrungen aus der Praxis sekundäre Materiae medicae erster, zweiter und dritter Klasse.

- Boger CM. Vorlesungen über Materia medica
- Dewey WA. Essentials of Homoeopathic Materia Medica. Deutsche Übersetzung: Katechismus der reinen Arzneiwirkungslehre
- Guernsey HN. Key-Notes to the Materia Medica. Deutsche Übersetzung: Keynotes zur Materia medica
- Nash EB. Leaders in Homoeopathic Therapeutics. Deutsche Übersetzung: Leitsymptome in der homöopathischen Therapie (► Abb. 2.7 u. ► Abb. 2.6)

2.6.4 Die „Guiding Symptoms“ von Constantin Hering – Klinische Symptome

Beschäftigt man sich mit der homöopathischen Materia medica, stößt man auf den Namen des sächsischen Arztes **Constantin Hering** (1800 – 1880).

Constantin Hering (► Abb. 2.8) erblickte am 1. Januar 1800 in Oschatz das Licht der Welt. Als Medizinstudent zog er sich eine schwere Sektionsverletzung zu, die von einem Freund mit Arsenicum album C 30 geheilt werden konnte. Er wurde ein begeisterter Anhänger der Homöopathie, der er sein Leben widmete. Als Mitglied einer botanisch und zoologischen Expedition gelangte er in das mittelamerikanische Surinam, von wo aus er 6 Jahre später nach Nordamerika abreiste. Dort war er maßgeblich an der Verbreitung und Weiterentwicklung der Homöopathie beteiligt. Sein beständiges Augenmerk galt der homöopathischen Materia medica, die er als fleißigster Prüfer nach Hahnemann um viele Arzneien erweitern konnte. Eingehend erforschte er die Grundlagen von Arzneiprüfungen und veröffentlichte darüber zahlreiche Abhandlungen.

Schon früh erkannte Hering die Notwendigkeit, die Prüfungssymptome durch die Erfahrungen aus der Praxis zu ergänzen. Sein Ziel war es daher, eine „Homöopathische Bibliothek“ zu erschaffen, deren Schwerpunkt auf den verifizierten Symptomen lag.

In seinem zehnbändigen Werk „The Guiding Symptoms“ (erschienen 1879 – 1891) konnte er dieses

Ziel verwirklichen, wobei er aber die endgültige Fertigstellung nur bis zur Hälfte des dritten Bandes erlebte. Aus dem fertigen Manuskript für „The Guiding Symptoms“ extrahierte er 3 Jahre vor seinem Tod die „Condensed Materia Medica“, die schon 2 Jahre später, 1879, eine zweite Auflage erlebte.

„The Guiding Symptoms“ übte mit seinem Erscheinen einen prägenden Einfluss auf die nachfolgenden Generationen von Homöopathen aus. So gründete J. T. Kent seine „Lectures on Homoeopathic Materia medica“ hauptsächlich auf ihnen, wie auch die weithin bekannten „Keynotes“ von H. C. Allen aus dieser Quelle gespeist wurden.

„Guiding Symptoms“ (leitende Symptome), sind Prüfungssymptome, die durch Heilungen ihre Tauglichkeit bewiesen haben.

Klinische Symptome. Um sie zu kennzeichnen, übertrug er die Gradeinteilung Bönninghausens auf die Materia medica. Gegenüber anderen primären Materiae medicae liegt der Schwerpunkt der „Guiding Symptoms“ auf den verifizierten Symptomen.

Klinische Symptome verbinden zusätzlich die Arzneiprüfungen mit der Praxis. Klinische Symptome sind keine verifizierten Prüfungssymptome, sondern neue, bis dahin unbekannte Symptome einer Arznei, die durch Heilungen beim Kranken gefunden werden.

Durch das Symbol „Ø“ wird die Diagnose des betreffenden Kranken (z. B. Chorea; chronischer Katarh usw.) oder sein physiologischer Zustand genannt (z. B. in der Schwangerschaft; im Klimakterium).

Heilungssymptome aufgrund einer kurativen Mittelgabe. Klinische Symptome werden nicht durch absichtliche oder unabsichtliche Arzneiprüfungen (► S. 12f.) generiert, sondern sind bis dahin unbekannte Symptome einer Arznei, die nach einer kurativen Mittelgabe mitgeheilt wurden. Trotz dieser Einschränkung sind aus diesen Erfahrungen wichtige Arzneierkenntnisse erwachsen. Das bekannte und heute vielfach verifizierte Phosphorus-Symptom „Erbrechen von Wasser, sobald es sich im Magen erwärmt hat“ stammt ursprünglich aus solch einer klinischen Beobach-

Veratrum album

Stammpflanze: Veratrum album; Weiße Nieswurz

Hier haben wir ein Mittel, das ein charakteristisches Kennzeichen hat: „**kalter Schweiß auf der Stirn**“. Es macht nichts aus, ob es Cholera ist, Cholera infantum, Lungenentzündung, Asthma, Typhus oder Verstopfung; wenn dieses Symptom hervorragend vorhanden ist und der Kranke sich in einem stark erschöpften Zustand befindet, wie Ohnmacht, Kollaps, so ist Veratrum album das Mittel, an welches zuerst zu denken ist. Es ist eins von den drei Mitteln Hahnemanns gegen asiatische Cholera, die beiden anderen sind *Camphora* und *Cuprum metallicum*; und heute noch sind seine Indikationen ebenso untrüglich, wie als er sie den Berufsgenossen zuerst gab. Es besteht die Probe, weil es auf ein natürliches Heilgesetz gegründet ist, welches dasselbe ist „gestern, heute und für alle Zeit“.

Veratrum album hat einige sehr gewichtige Geistes- und Gemüts-symptome. „**Manie mit Sucht, Sachen zu zerschneiden oder zu zerreißen, besonders Kleider, mit frivolen oder lasziven Reden.**“

Hier wird man manchmal zwischen diesem Mittel und *Stramonium* zu wählen haben. Sie haben beide Geschwätzigkeit, beide religiöse Manie und zeitweise große Heftigkeit. Aber das Gesicht von *Stramonium* ist gewöhnlich stark gerötet und gedunsen, während es bei Veratrum blaß, eingefallen oder hippokratisch ist; ferner besteht bei Veratrum eine größere allgemeine Schwäche. Zweitens wechselt die heftige Form von Manie mit einem Hang zu Schweigsamkeit ab; aber wenn der Kranke gereizt wird, wird er wütend, schimpft, schmäht und spricht über die Fehler anderer. Diese Formen der Manie sind oft die Folge unterdrückter Menstruation oder des Wochenbetts. Sie können akut sein oder chronisch werden. In beiden Fällen können wir mit Veratrum album Heilung herbeiführen.

Wenn wir den allgemeinen Zustand, für welchen dieses Mittel das beste ist, mit einem Wort so treffend wie möglich bezeichnen sollten, so würde es **Kollaps** sein. Lassen Sie mich zitieren: „Schnelles Sinken der Kräfte; vollständige Erschöpfung; kalter Schweiß und kalter

► Abb. 2.7 Dritte Klasse der sekundären Materia medica – Beispielseiten aus: Nash EB. Leitsymptome in der homöopathischen Therapie. 19. Aufl. Heidelberg; 2001: 234 und 235.

Veratrum album

235

Atem." „Blaue, bläulichrote, kalte, runzlige Haut, welche nach dem Zusammendrücken die Falten stehen läßt." „Hippokratisches Gesicht; spitze Nase"; „der ganze Körper eiskalt". „Kalte Haut, kaltes Gesicht, kalter Rücken"; „Hände eiskalt". „Füße und Beine eiskalt." (Eiskälte der Körperoberfläche, mit kaltem Schweiß bedeckt, *Tabacum*.) „Wadenkrämpfe." All dies sind festgestellte Symptome; sie zeigen, welch hohen Grad von Kollaps ein Fall erreichen und wie er dennoch geheilt werden kann. Dieser Zustand kann bei rasch fortschreitenden akuten Fällen, wie bei Cholera, eintreten, oder bei unterdrückten Hautausschlägen, oder ferner im Verlauf von Bronchitis, Lungenentzündung, Typhus oder Wechselfieber. Es hat nichts zu sagen, wo er sich findet oder in Verbindung mit was für einer Krankheit, wenn dieser Kollaps vorhanden ist und besonders wenn das wichtige Leitsymptom „kalter Schweiß im Gesicht und auf der Stirn" auftritt, können wir unser Mittel verordnen mit vollem Vertrauen, daß es alles tun wird, was getan werden kann, und viel mehr als die Schulmedizin mit ihrer Stimulation durch Alkoholika. Bei Cholera kommt *Camphora* Veratrum am nächsten; aber bei Veratrum sind die Stühle profus und wie Reiswasser, während sie bei *Camphora* spärlich sind oder gänzlich fehlen. Die Schmerzen von Veratrum sind zuweilen sehr heftig und treiben den Kranken zur Raserei. Es soll auch ein gutes Mittel gegen Rheumatismus sein, der sich bei feuchtem Wetter verschlimmert und den Patienten aus dem Bett treibt (*Ferrum metallicum*). - Veratrum ist ein Mittel von weitem Umfang, weil es für einen Zustand paßt, der bei so vielen verschiedenen Erkrankungen gefunden werden kann.

► Abb. 2.7 Fortsetzung

tung. Bei einem Typhuspatienten von Adolphe Lippe sprachen die Symptome für Phosphorus, nur dieses auffallende Symptom konnte man keinem Arzneimittel zuordnen. Nach der Gabe von Phosphorus 19M verschwand dieses Symptom schnell, und der Patient wurde geheilt.

Klinische Rubriken. Im Repertorium finden sich viele Rubriken, die aus klinischen Erfahrungen stammen. Sie benennen pathologische Verände-

rungen, die wegen ihres Ausmaßes oder ihrer langen Entwicklungszeit kaum aus Arzneiprüfungen stammen können, z. B. Abmagerung, Appendizitis, Entwicklungsstillstand, Geschwüre, Lungenentzündung, Tuberkulose usw. Der Arzneigrad zeigt in diesen **klinischen Rubriken** die Heilungshäufigkeit an. Ein Arzneimittel im dritten Grad bedeutet hier häufige Heilung der entsprechenden Pathologie mit der jeweiligen Arznei.



► Abb. 2.8 Constantin Hering.

Bei Alumina werden die 3 Symptome aus den CK „Arger Schwindel beim Gehen und Sitzen, als sollte er über den Haufen fallen, oft mehre Tage, mit Strammen im Genick nach dem Kopfe zu.“ (Nr. 61), „Schwanken beim Gehen, wie in Trunkenheit.“ (Nr. 67) und

„Schwindel zum Umfallen während des Gehens; sie mußte sich an der Mauer halten.“ (Nr. 69) in den Guiding Symptoms durch folgende geheilte Symptome bei einer lokomotorischen Ataxie ergänzt: „Inability to walk, except with eyes open, and in daytime. Θ Locomotor ataxia.“ (Unfähigkeit zu Gehen, außer mit offenen Augen oder am Tage. Θ Locomotorische Ataxie.)

„When his eyes were closed, his whole body tottered; if not firmly held, he fell to ground; met. Θ Spinal disease.“ (Bei geschlossenen Augen wankt sein ganzer Körper; wenn er sich nicht festhält, stürzt er.; met. Θ Rückenmarkerkrankung.)

(Die Abkürzung „met.“ bezieht sich auf die Heilung einer Rückenmarkerkrankung, die von Rehfuss mit Aluminium metallicum erreicht wurde.)

Es finden aber auch ganz neue Symptome Eingang. Bei Agaricus muscarius wird folgendes verifiziertes Symptom angegeben:

„Learned to speak with difficulty. Θ Clonic spasm of eyes.“ (Lernt nur schwer zu sprechen. Θ Klonische Augenkrämpfe.)

Es ist unschwer zu erkennen, dass eine Verzögerung der Sprachentwicklung kein Prüfungssymptom sein kann. Dem Kind wurde wegen eines klonischen Lidkrampfes das dafür passende Agaricus muscarius verabreicht. Damit wurde aber nicht nur der Augenkrampf geheilt, sondern auch die bestehende Sprachstörung, was auf diesem Wege Erwähnung fand.

Hering sammelte aus allen ihm verfügbaren Quellen Verifikationen und Heilungsberichte. Dies geschah in einer Phase, die im Allgemeinen als „Blütezeit der Homöopathie“ gilt. Die Arbeit an den Symptomen und der Austausch darüber galt damals als selbstverständlich, was zum Gelingen des Werkes beitrug.

Anordnungssystem der Symptome. Hering folgte in den „Guiding Symptoms“ dem Anordnungssystem Hahnemanns und entwickelte es weiter. Die Hering'sche Anordnung soll exemplarisch als Prototyp einer gegenüber Hahnemann weiter verbesserten Symptomenanordnung kurz vorgestellt werden. Hering ordnet nach diesem Prinzip alle Prüfungssymptome in 48 Kapitel. Es ergeben sich sinnvolle Modifikationen, z. B. wird die Nase nicht mehr wie bei Hahnemann in 2 Kapitel „Nase und Geruch“ und „Niesen und Schnupfen“ unterteilt.

Anordnungsschema von Hering:

- Die inneren Symptome und Funktionen vor den äußeren und den organischen Veränderungen.
- Zuerst die gesteigerte Funktion, dann die veränderte, dann die verminderte.
- Erst die Teile, dann die Symptome des ganzen Körpers.
- Zuerst die oberen Teile, dann die unteren.

- **Alle Modalitäten bei den dazugehörigen Funktionen belassen.**

1. Gemüt und Disposition
2. Sensorium
3. Kopfschmerzen und Beschwerden des inneren Kopfes
4. Äußerer Kopf
5. Sehen und Augen
6. Hören und Ohren
7. Geruch und Nase
8. Gesicht
9. Unterer Bereich des Gesichts
10. Zähne und Zahnfleisch
11. Geschmack, Sprechen, Zunge
12. Innerer Mund
13. Gaumen und Hals
14. Verlangen nach Speisen und Getränken
15. Beschwerden vor, während und nach dem Essen oder Trinken
16. Magensymptome
17. Epigastrium
18. Hypochondrium
19. Abdomen
20. Rektum und Anus
21. Harnorgane
22. Männliche Geschlechtsorgane und ihre Funktion
23. Weibliche Geschlechtsorgane und ihre Funktion
24. Schwangerschaft und Geburt
25. Larynx
26. Atmung
27. Husten
28. Innere Brust und Lunge
29. Herz und Kreislauf
30. Äußere Brust
31. Nacken und Rücken
32. Obere Extremitäten
33. Untere Extremitäten
34. Extremitäten allgemein
35. Ruhe – Haltung – Bewegung
36. Nerven
37. Schlaf
38. Tageszeiten
39. Temperatur, Luft, Wasser, Wind, Wetter und Jahreszeiten
40. Fieber
41. Zeitmodalitäten
42. Empffindungen
43. 1 – 7: Begleitumstände von Schmerzen oder Beschwerden

44. Gewebe
45. Passive Bewegungen und Berührung
46. Haut
47. Lebensphasen
48. Beziehungen zu anderen Arzneimitteln ([25, S. 29 – 52]; übersetzt vom Verfasser dieses Beitrags)

Die Guiding Symptoms stehen zwischen der primären und sekundären Materia medica und eignen sich gut zur Differenzialdiagnose des Simile, zum Mittelstudium im Allgemeinen und sind eine ergiebige Quelle vieler, noch unerschlossener Arzneidetails. Sie zeichnen sich durch eine ausgewogene Auswahl von charakteristischen Prüfungs- und verifizierten Symptomen aus und können als Prototyp einer noch übersichtlichen und trotzdem umfassenden Materia medica homoeopathica gelten.

2.7

Studium der Materia medica

Das Mittelstudium nimmt in der Homöopathie einen herausragenden Platz ein. Gute Arzneimittelkenntnisse legen das Fundament für eine erfolgreiche Praxis.

Da vor jeder Anamnese schon die Materia medica vorausgesetzt ist, gründen in gewisser Weise die in der Anamnese erhobenen Symptome auf der Materia medica, so wie sie wiederum in der Arzneiwahl auf diese abzielen. In mehrfacher Hinsicht fördert das Arzneiwissen die Anamnese und Mittelfindung.

2.7.1 Einfluss des Arzneiwissens auf die Anamnese und die Symptomenauswahl

Grob gesagt muss man die Symptome bereits kennen, damit sie einem beim Patienten auffallen. Man gewinnt zwar mit einer systematischen und gründlichen Anamnese die „Totalität der Symptome“ des Patienten. Insbesondere hat man keine Schwierigkeit, die Hauptbeschwerden gut zu erfassen. Bei der Supervision von Anfängern zeigt sich aber immer wieder, dass häufig entscheidende Nebensymptome zwar erhoben werden, deren